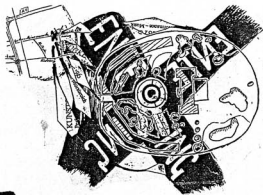


KUNSTSTÜCKE '86

Performance – Musik – Video

Museum Morsbroich



landschaftsklangaktion
in drei kulissen
für aufmerksames publikum

schloss morsbroich, leverkusen
20. september 1986, 18.30 – 20.00 uhr

das heinrich-mucken-saalorchester

SCHLOSS GNADENTHAL, D-4190 KLEVE, TEL.: 02821-29080

1 skulpturenpark aussen:

"JUNKER HEINZ"
(flöte, posaune, trompeten, saxofone)

LAUSCHELN AUF DEM FERRNE -----
KRING HALVINIZ -----
DU WÖLTST DU WÄRTST ENTSCHLÜSS -----
KRING HALVINZWENG -----
DER NÄHERM KOMM -----
BRÜCH DER EIN TRET -----

ENT
ER

2 terrassenpark innen:

"M Ä Z L I"

1. GREERVE (gongs und becken)
2. FALERTEM (akkordeon)
3. PHIERLEE (kontaktmikrofon)
4. DUERDET (flöte und kontrabass)
5. TOERBAK (schlagwerk)
6. PUERMO (atemgeräusch)
7. VOERSAN (klarinette und stimme)
8. SPEERTAG (sprache)

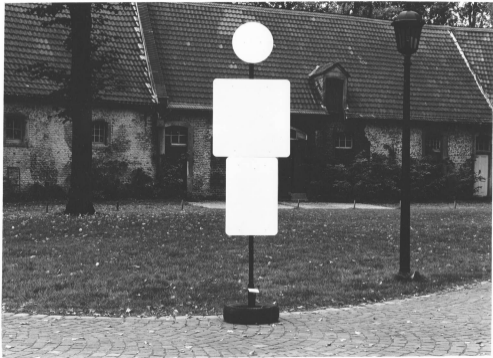
ER

3 vorderhof eingang:

"ENT / ER / ING"
(getrommel, gebläse,
gitarren, schläuche)

----- SIEHKOMM DIE LUVTIS RAIN
----- FERWOHL TU HOLDEHEHLDE
----- KEN LAS VOM FERREL DÜNKE
----- WEL KANSDOL MITICH SSAIN
----- FO NUEN AAL DIDAIN

ER
ING

















Trotz gewisser Anlaufschwierigkeiten: Der Spaß bestimmte die „Kunststücke“ am langen Morsbroicher Samstag

Schloßpark mit Klang und Phantasie erobert

Feucht und luftig, laut und leise — ein farbiges Bilderbogen

Von Ingeborg Schwenke-Runkel

Buntes in Spielzeuggröße am Anfang — Bunt es großlich zum Schluß, ein wenig Kleinkariertes dazwischen, und schon ist der vielfarbige „Kunststücke“-Regenbogen abgedeckt. Samstagmorgens und Samstagabend im Schloß, das war keine Ausstel-

lungseröffnung und auch kein Morsbroicher Sommerkonzert, und doch war es von beidem ein bißchen: Das Museum Schloß Morsbroich hat seine Pforten für Künstler und Besucher geöffnet und der „vergänglichsten“ Kunst Platz gemacht.



TANZ UND MALEERE vereinen die Künstlerinnen Barbara Heinrich (links) und Maria-Lu Leisch (rechts). Während die eine tanzt, malt die andere, getrennt durch eine Leinwand. Die Aktion „Maler als lebendiger Prozess“ beschloß die „Kunststücke“ in Schloß Morsbroich. Bilder: Holger Schmidt



AUCH DIE JUGENDKUNSTGRUPPEN waren dabei. Ihre Töne zählten zu den leicht verdoelichen Kunststücken. Bei sonnigem Wetter ließ es sich genüsslich zusehen.

Bewegung, Klang, und Spiel von Gruppen oder künstlerischen Einzelkämpfern dargeboten, trafen sich unter dem Sammelbegriff „Kunststücke“, ein Fundamentgedanke draußend, drinnen, Park, Terrasse, Remisen, Graben und Schöllberg einbezogen Sabine Schütz, Museumspädagogin und Initiatorin der Kunstaktion, hatte bildende Künstler, Musiker, Maler und Tänzerinnen eingeladen. Sie alle kamen als „Ersatz“. Statt eines Tages der offenen Tür, wie ihn alle großen Museen einmal im Jahr anbieten, sollten die Klang- und Kunstvorstellungen Besucher anlocken. Und wie kamen.

Oder einfach lustig
Bis auf die Verzögerungenpannen zwischendurch, die Löcher in das vielstündige Programm bohrten, wurde es ein vielfarbiges, ein abwechslungsreiches, bildnerisches — mal kindlich verspielt, mal ernsthaft düster, mal kühl und nackt (die „Lichttrope“ mit Andreas Teicher) oder einfach lustig.

Der „Ersatz“ konnte sich sehen und hören lassen. Wie Horst Gläsker, Maler und Musiker aus Düsseldorf, der den Regeln der „Kunststücke“ erfindete, ließ er musikalische Saxophon-Melodie, schlenkerte auf den Tisch mit den Stühlen und demen Windräder, Plastik-Vogel, Pasterohre, Orgelpfeifen, Spielzeugische mit Glöckchen bereit Platz genommen haben. In der skurrilen Mischung aus grünem Fisch- und gelb-rotem Hahnenkopf servierte Gläsker ein munter lie-

rendes Tischgespräch. Mail Piepen, Surren, Quaken, Röhren. Nicht wild durcheinander, vielmehr fein aufeinander abgestimmt. Rhythmisch greifen die Mäxl- und Grunatsen ineinander. Der Blaseballer pustet den Spielergeräten Leben ein, Bewegung und Geräusch treffen sich. Während zwei Fische sich aufeinander zubewegen, himmeln zwei Glöckchen, dazwischen beobachtet der Maler-Musiker den Tisch mit Trommelschlägel, stellt die Möbel zum Instrument, zum „Tischchen“ oben, wie er seine Vorführung senkt.

Mit Sprache und Beziehungsproblemen amieren „Schmitz und Drex“ in ihrer Soloproduktion für brave Bürger. Zu „Schmitz und Drex“ gehören immer vier, manchmal auch sechs oder acht. Denn neben Michaels Drex und Alexander Schmitz zählten Kunst-Stoff-Figuren, federleichte Teppichboden-Personen, zur Ausstattung. Kabarett, absurdes Theater, Clownerie verziehen sich zu einer unterhaltsamen Nummer, die auch den Anteil mit Einsicht und „parodiert“. „Kunststück“ sagte sich Alexander Schmitz und — Schmitz — stand er auf dem rollenden Auto-Seesail.

Höflich im Wasser
Im Graben blubberte es, über dem Wasserfall spielte ein einsamer Musikant. In der Schloßhof, hüfthoch im Wasser stand schlug ein anderer das Tam-Tam. Räume, Sträucher, Wälder, Nischen, Bäume (vor den Bäumen), Fensterflügelungen, Wind- und Verkehrsgeräusche, das alles bildeten den musikalischen Hintergrund und phantasiereichen Künstler in ihren Plan ein. Sie lassen sich in ihrer spielerischen Musikhandlung von Ort inspirieren. Schloß steht für Mittelaltliches in Landschaftsraum trommelt drei Musikanten vorbei. Die Gebrauchsgegenstände für das Publikum folgt einer Mischung aus Strukturbau und Mittelaltliche: Lauschein auf dem „Jerwohl to Hildehohde“: Original.

Die Malerin Barbara Heinrich ließ ihre Arranguren aus dem Bewegungsablauf der Tänzerin Maria-Lu Leisch. In durchsichtige Blauweiße trübte Künstlerinnen. Vor leeren „Kunststücken“ malte sie und reichte sich die Nackte, während Barbara Heinrich in einer Farb- und Arbeitsorgie malte. Zum Schluß ist die Leinwand mit kräftigen Farben prangend gefüllt, aber mit der Körper des Modells. „Vergänglich“ Kunst: Maria-Lu Leisch zeigt unter ihrer Blau- und Bild (vielleicht) im Schloß.

Dienstag, 23. September 1986

LEVERKUSENER RUNDSCHAU

Flächendeckende Kunststücke

Sieben Stunden Happening, Musik, Video und Tanz im Museum

VON HENRIETTE HORMANN

Wer das Kunststück fertig gebracht hat, passend zum Sonntag strahlendes Spielstommer weiter zu zaubern, ist nicht leicht. Aber mit unalltäglichen Kunstformen Bekanntschaften zu schließen, diese Chance nutzen in Schloß und Park Morsbroich eine städtische, wenn auch des langen Zeitablaufs von 7 Stunden wegen wechselnde, Besuchercharakter. Die Kunststücke 86 Motto als neugierigweckende Museum Tür des Städtischen Museums Offen waren alle Räume und das Publikum standig in Bewegung, änderten sich. Dabei fand nicht alles Zustimmung, und essentstand auch Leerlauf. Dies nun verzeihlich, denn Museumspädagogin Sabine Schütz als Organisatorin betrat Neuland und wird bei weiteren Vorhaben Wert auf Stolpersteine zu vermeiden suchen. Der härteste war zweifellos und „Keine Räder keine“

schloß. Schmitz & Drex“ kommen nicht allein Puppenpaare aus Kunststoff, aus dem „Stoff“ der Kunst ist, röhren provokierend, Dialoge keimeswegs „dramatische“, sind ihre Begleiter. Flächendeckendes Kunststück Nummer 1 aber war „Heinrichs Saalorchestra“, Schloßbesezung durch „Heinrichs Saalorchestra“, phantastischen Wortspielchen, Geräuschkleinigkeiten, Klanggekleideten Gestalten Stück für Stück dem weitläufigen Skulpturenpark unter Einbeziehung des Wassergrabens, der Fenster der Vorburg wie des Brunnensbeckens. Watend, schreitend, hüpfend und dabei bisweilen merklich Instrumente spontan gezogen wie alle Exzitation auf sich. „Das war mal ganz was anderes“, „Das war weihnäherliche tolle“, „Das war begeistert-treffend-hin Eindruck zusammen.“

Der härteste war zweifellos und „Keine Räder keine“

